

Zugleich mit Preobraschenski erschien eine große Gruppe von Trotz- kisten, die keine Beziehung zur OGPU hatten. Sie betraten den Saal vorzeitig, den Umstand ausnutzend, daß der Einlaß nicht auf Grund von Dienstaussweisen, sondern von Parteibüchern erfolgte. Viele Kommunisten aus den Reihen der Tschekisten konnten daher nicht in den Saal gelangen, weil die Plätze besetzt waren.

Die Trotzlisten traten, wie immer, kreischend, demagogisch auf und verwirrten die mit ihnen nicht einverstanden Redner, einen nach dem andern, durch Zwischenrufe. Man gewann den Eindruck, daß die Versammlung zu ihren Gunsten ausfallen sollte.

Die Versammlung wurde am nächsten Tag erneut durchgeführt. F. E. Dzierzynski erschien und wurde zum Vorsitzenden der Ver- sammlung gewählt. Die Trotzlisten, von denen jetzt wesentlich weniger anwesend waren als am Tag zuvor, versuchten, die Ver- sammlung zu sprengen, indem sie Dzierzynski beschuldigten, die innerparteiliche Demokratie verletzt zu haben. Felix Edmundo- witsch verlangte sofort eine Neuabstimmung über seine Kandidatur und wurde erneut mit Stimmenmehrheit zum Vorsitzenden ge- wählt.

Die Wogen gingen hoch. Zweimal trat Trilisser mit einer scharfen Gegenrede gegen die Trotzlisten auf. Zweimal sprach auch Preobra- shenski. Am Schluß der Debatten ergriff F. E. Dzierzynski das Wort. Von Ovationen begrüßt, trat er an den Präsidiumstisch. Preobraschenski ließ sofort den Kopf hängen und sackte zusammen. Es wurde ganz still in dem großen Saal, als Felix Edmundo- witsch die Hand erhob. Seine äußerlich ruhige, beherrschte, aber wie man spüren konnte, innerlich bis zur Weißglut erhitzte Rede war nicht lang. In tiefem Schweigen hörten die Tschekisten den scharf ge- schliffenen harten Worten des „eisernen Felix“⁴⁶, der den Trotzismus geißelte, aufmerksam zu. Am Schluß der Rede sagte Genosse Dzier- zynski, daß er früher Preobraschenski geschätzt und geachtet habe. Irgendjemand aus dem Saal unterbrach ihn mit dem lauten Zwi- schenruf: „Und jetzt?“⁶⁶ „Jetzt. . .“⁶⁶, Dzierzynski maß den erleb- ichenden Preobraschenski mit einem durchdringenden Blick, „jetzt . . . hasse ich ihn. Er ist ein Feind der Partei, er ist euer Feind, er ist mein Feind.“⁶⁶ Eine Sekunde erschüttertes Schweigen, dann erhoben sich alle, wie auf Kommando mit einem donnernden „Richtig!“⁶⁶ von den Plätzen. Dann rauschte brausender Beifall auf, in dem die